

IPHIGENIE

16+

Nach Euripides und Johann Wolfgang Goethe

Empfohlen ab 9. Klasse



Foto: Felix Grünschloß

Mit Antonia Mohr, Rahel Ohm a.G., Sonja Viegener – Sven Daniel Bühler, Tom Gramenz, Timo Tank

Regie Lilja Rupprecht **Bühne** Paula Wellmann **Kostüme** Christina Schmitt **Musik** Romain Frequenzy **Video** Moritz Grewenig **Dramaturgie** Anna Haas **Theaterpädagogik** Benedict Kömpf

Premiere 26.05.2019 KLEINES HAUS

BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE
Hermann Levi Platz 1
76137 Karlsruhe

Stand 18.06.19

**BAJISCHES
STAATS
THEATER
KARLSRUHE**

LIEBE LEHRERINNEN UND LEHRER,

mit dieser **Materialmappe** zu unserer neuen Schauspiel-Produktion **Iphigenie** möchte ich Sie einladen, sich und Ihre Schüler*innen auf das Stück einzustimmen, das Gesehene zu reflektieren und den Theaterbesuch vor- und nachzubereiten. Inhaltlich vertiefende Texte sowie Informationen zu den Themen der Inszenierung, Goethe und seiner Zeit und die Verbindung des griechischen Theaters nach Euripides geben Ihnen Anregungen zur Einbindung der Thematik des Stücks in Ihren Unterricht.

Bei Jule Huber können Sie Karten für Ihre Klasse buchen – wenn Sie noch nicht sicher sind, ob die Produktion für Ihre Schüler*innen geeignet ist, erhalten Sie bei ihr auch eine kostenlose Lehrersichtkarte, damit Sie sich selbst ein Bild von der Inszenierung machen können.

Jule Huber T 0721 20 10 10 20 oder **E-MAIL** schulen@staatstheater.karlsruhe.de

Weitere Informationen zum Produktionsteam und der Inszenierung entnehmen Sie bitte dem Programmheft, das Sie auf der Homepage des BADISCHEN STAATSTHEATER herunterladen können.

Eine halbe Stunde vor jeder Vorstellung gibt es eine kostenlose Einführung im FOYER. Öffentliche **Publikumsgespräche** bieten wir an ausgewählten Vorstellungsterminen an. Sollte am Tag Ihres Vorstellungsbesuches keines eingeplant sein, organisieren wir gerne ein Nachgespräch mit den Schauspieler*innen für Ihre Klasse. Sprechen Sie einfach Jule Huber bei Ihrer Kartenbuchung darauf an. Zur optimalen Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuches komme ich, Benedict Kömpf, Theaterpädagoge SCHAUSPIEL, gerne in Ihre Klasse, um mit den Schüler*innen einen vorbereitenden Workshop zu machen oder nachbereitend über ihre Aufführungserlebnisse zu sprechen und Fragen zum Stück zu beantworten.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und Inspiration beim Lesen der **Materialmappe**.

Herzliche Grüße,

Benedict Kömpf
Theaterpädagoge SCHAUSPIEL
BADISCHES STAATSTHEATER KARLSRUHE

KONTAKT

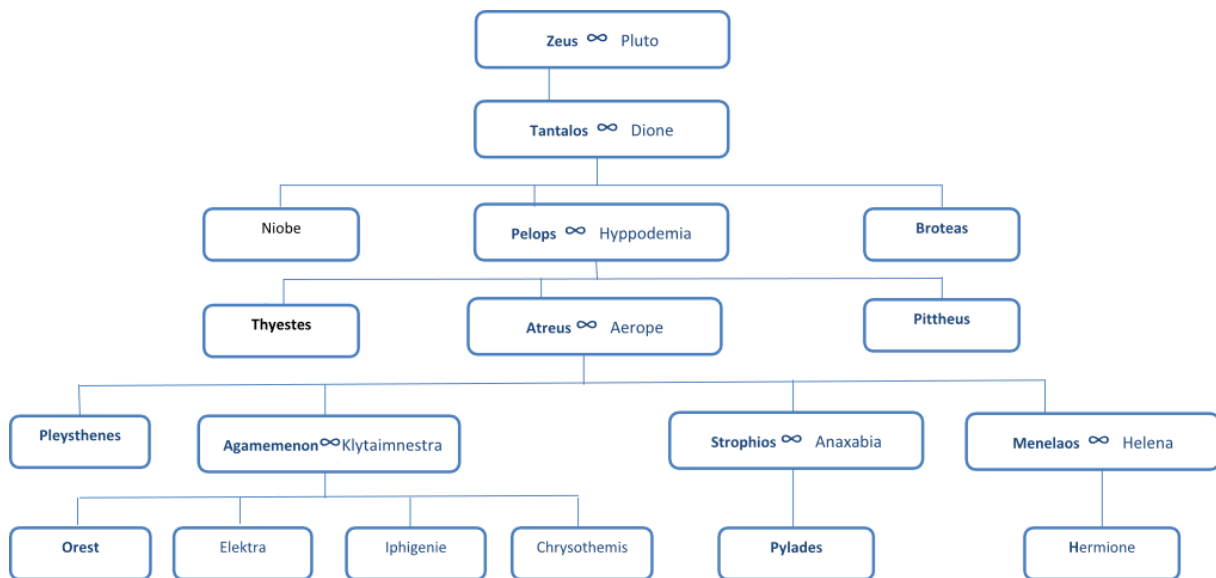
T 0721 725 809 25

E-MAIL benedict.koempf@staatstheater.karlsruhe.de

INHALT

Zum Stück – Der Tantalidenfluch	4
Zum Inhalt: Die beiden Iphigenies (Euripides und Goethe)	5
Interview mit Regisseurin Lilja Rupprecht	8
Ideen zur Vor- und Nachbereitung	10
Anhang 1+2	14

ZUM STÜCK – DER TANTALIDENFLUCH



„Ich bin aus Tantalus' Geschlecht“, offenbart Iphigenie im Laufe des Stückes dem Taurerkönig Thoas. Seit fünf Generationen ist ihre Familie von einem Fluch gezeichnet. Tantalos, der Stammvater des Geschlechts der Tantaliden, war ein Halbgott und bei den Göttern wegen seiner Klugheit beliebt. Doch zog er mehrfach ihren Zorn auf sich. Zeus vertraute ihm seine Pläne an, die Tantalos jedoch an die Menschen verriet – was ihn in die Nähe des Prometheus rückt, der den Menschen das Feuer und damit eine große Macht gebracht hatte. Eingeladen an der Göttertafel zu speisen, stahl Tantalos Nektar und Ambrosia, die Nahrung, die den Göttern Unsterblichkeit verlieh. Als die Götter nach einer Gegeneinladung zu Tantalos kamen, versuchte er, ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen: Er tötete seinen jüngsten Sohn Pelops und ließ ihn den Göttern als Mahl zubereiten. Die Götter bemerkten die Gräueltat allerdings sofort. Sie setzten seine Einzelteile wieder zusammen und erweckten Pelops zu neuem Leben. Zur Strafe verfluchten sie Tantalos, seine Kinder und Kindeskinde. Eine Spirale von Gewalt und Verbrechen über fünf Generationen wurde in Gang gesetzt: Jeder seiner Nachfahren wird ein Familienmitglied töten und somit weitere Schuld auf sich laden.

Iphigenies Vater Agamemnon ist der Urenkel von Tantalos und auch in seiner Generation und der seiner Kinder setzt sich der Fluch fort. Davon handeln sowohl Euripides Iphigenie in Aulis als auch Goethes Iphigenie auf Tauris.

ZUM INHALT: DIE BEIDEN IPHIGENIES

IPHIGENIE IN AULIS – Euripides

Windstille herrscht am Euripos, der Meerenge zwischen Insel Euböa und dem griechischen Festland, in der antiken Hafenstadt Aulis, von wo aus das griechische Heer nach Troja aufbrechen möchte. Aulis war in der Antike ein bekannter Kultort der Jagdgöttin Artemis. Der griechische Heerführer Agamemnon hatte sie erzürnt, da er eine ihrer heiligen Hirschkühe getötet hatte. Daraufhin hinderte Artemis die Ausfahrt der Flotte nach Troja, indem sie ihren Schiffen schlichtweg den Wind aus den Segeln nahm. Der Seher Kalchas hatte prophezeit, dass Agamemnon seine älteste Tochter Iphigenie opfern müsse, um die Göttin zu besänftigen. Aus politischen Kalkül und Machtstreben hatte Agamemnon seine Frau Klytämnestra und die Tochter nach Aulis bestellt, unter dem Vorwand, sie vor der Abfahrt mit dem berühmten Helden Achill zu vermählen. Nun plagt ihn doch das Gewissen und er schreibt seiner Frau einen zweiten Brief, um sie zu warnen. Auf keinen Fall solle sie mit Iphigenie nach Aulis kommen. Der zweite Brief wird jedoch von Menelaos abgefangen der ihn zur Rede stellt. Zunächst geht es um politische Erwägungen. Agamemnon befindet sich in der Zwangslage, dass er als Heerführer genötigt ist, die politischen Interessen über seine persönliche Not als Vater zu stellen. Durchaus berechtigt ist die Frage, weshalb er wegen Menelaos untreuer Gattin die eigene Tochter töten solle. Und Menelaos scheint sich vom Leid des Bruders erweichen zu lassen. Doch diese Regung von Mitleid könnte auch eine kluge List sein. Denn im Verlauf des von Menelaos klug geführten Gesprächs wird Agamemnon bewusst wird, dass ihm möglicherweise gar keine Wahl bleibt: Falls das Heer bereits vom Seherspruch erfahren hätte, würde die tobende Masse die Tochter auch gegen seinen Willen opfern, und das Reich des egoistischen Heerführers in Schutt und Asche legen.

Als Klytämnestra und Iphigenie eintreffen, hält Agamemnon also doch am Heiratsschwindel fest. Klytemnästra begrüßt Achill als zukünftigen Schwiegersohn und muss feststellen, dass dieser nichts von einer Hochzeit weiß. Klytämnestra erfährt die Wahrheit, Achill verspricht ihr beizustehen. Sie fordert den Ehemann zur Aussprache. Auch sie fragt weshalb, die eigene Tochter für ihre flatterhafte Schwester Helena und einen noch viel überflüssigeren Krieg sterben solle. Iphigenie bittet den Vater in einem herzerreißenden Monolog um Gnade. Als sie sich am Ende doch entscheidet für ihr Land in den Tod zu gehen, greift Artemis rettend ein. Der Priester greift am Altar zu Schwert, man hört es fallen, doch das Mädchen ist verschwunden und niemand weiß wohin. Artemis hatte Iphigenie in eine Wolke gehüllt und nach Tauris, auf der heutigen Krim, entführt, wo sie ihr als Priesterin dienen soll.

IPHIGENIE AUF TAURIS – Goethe

Einige Jahrzehnte sind vergangen. Orest, der als Iphigenie in Aulis geopfert wurde noch ein Säugling war, ist eine junger Mann geworden, die Griechen hatten nach zehn Jahren in Troja gesiegt und der Fluch, der auf dem Haus der Atriden liegt, hat sich über weitere Generationen fortgesetzt. Indes ist Iphigenie als Fremde unter Fremden eine hochangesehene Priesterin, aber längst keine junge Frau mehr.

Auf König Thoas, den Herrscher von Tauris hat sie großen Einfluss. Als Priesterin hat sie einen tiefgreifenden menschlichen und kulturellen Wandel in Gang setzt. Den alten Brauch, das jeder Fremde oder Flüchtling, der seinen Fuß auf taurischen Boden setzt, umgehend getötet wird, konnte sie beenden. In langen Gesprächen hat sie Thoas davon überzeugt, dass nicht jeder Götterglaube unhinterfragt zu Opfern führen muss und nicht jeder Fremde automatisch eine Gefahr ist. Der Mensch hat nicht nur eine Wahl, sondern auch Verantwortung. Moment für Moment kann und muss er selbst entscheiden wie er – menschlich – handelt.

Thoas, dessen Ehefrau verstorben und dessen Sohn im letzten Krieg gefallen ist, ist einsam. Er möchte wieder heiraten und macht Iphigenie einen Antrag. Wie sie nach Tauris in den Tempel der Artemis gekommen war, ist und bleibt ein Wunder. Nach Jahren bittet Thoas Iphigenie ihm endlich das Geheimnis ihrer Herkunft zu entdecken. Sie erklärt, dass sie aus dem Geschlecht der Tantaliden stamme und Agamemnon ihr Vater sei. Obwohl sie schon seit vielen Jahren in Tauris lebt fühlt sie sich ihrer Heimat Mykene eng verbunden und nicht frei für eine Heirat in der Fremde. Sie weiß weder wie der trojanische Krieg ausgegangen ist noch ob ihre Familie noch lebt und sehnt sich, nach Hause zurückzukehren. Widerwillig gesteht Thoas zu, sie ziehen zu lassen, falls sich für Iphigenie eine günstige Gelegenheit zur Heimfahrt ergäbe. Gekränkt durch die Zurückweisung besteht er jedoch darauf, dass Iphigenie den alten Opferbrauch wieder aufnehmen und die beiden Fremden, die auf der Insel gestrandet sind, der Göttin opfern solle.

Was Iphigenie nicht weiß: Einer der beiden Fremden ist ihr Bruder Orest. Er wird von den Furien verfolgt, da auch er sich schuldig gemacht hat. Gemeinsam mit ihrem Liebhaber Ägist hatte seine Mutter Klytämnestra den Vater Agamemnon bei seiner Rückkehr aus Troja getötet. Damals hatte die große Schwester Elektra den Jungen, bei seinem Onkel Strophios versteckt, wo er gemeinsam mit dessen Sohn Pylades aufgewachsen ist. Zu einem jungen Mann herangewachsen kehrt Orest als Bettler verkleidet nach Mykene zurück, gibt sich der Schwester Elektra zu erkennen und tötet die eigene Mutter und ihren neuen Mann. Damit hat er die Blutschuld des Tantalidenfluchs erfüllt. Orest wird seitdem von den Rache Göttinnen verfolgt. Das Orakel von Delphi hatte ihm prophezeit, dass er, wenn er die Schwester aus Tauris zurückbringen würde, von seiner Schuld geheilt würde. Da Orest nichts davon weiß, dass seine Schwester Iphigenie auf Tauris lebt, verstehen er und Pylades das Orakel des Apoll falsch. Sie denken, gemeint sei Apolls eigene Schwester, die Göttin Artemis, deren Statue, sie aus Tauris zurück in die griechische Heimat bringen sollten.

Orest jedoch glaubt nicht mehr an eine Rettung und möchte nichts lieber als Sterben. Auf Tauris verschleiern Orest und Pylades ihre Identität und behaupten, sie kämen aus Kreta. Glücklicherweise auf Griechen zu treffen, fragt Iphigenie nach dem Ausgang des Trojanischen Krieges und dem Schicksal der Atriden und erfährt, dass sich die Spirale der Gewalt über weitere Generationen fortgesetzt hat. Orest und Iphigenie entdecken, dass sie in Wahrheit Geschwister sind. Orest sieht darin jedoch keine Rettung, sondern bittet die Schwester ihn zu töten. Er wird von einem Albtraum heimgesucht, in dem die Ahnherrn seiner Familie erscheinen. Pylades dagegen ist ein geschickter Stratege und entwickelt einen Fluchtplan: Iphigenie soll das Opfer aufschieben, während Orest und Pylades die Flucht vorbereiten. Doch Iphigenie ist hin und hergerissen. Soll sie Thoas, dem sie sich durch die Jahre tief verbunden fühlt, hintergehen, um sich und den Bruder zu retten? Im entscheidenden Moment entschließt sie sich ihm nicht als die Wahrheit zu sagen. Sie erinnert Thoas an seine Zusage, sie ziehen zu lassen, wenn ihr die Rückkehr in die Heimat möglich wäre und hofft auf Verstand und Menschlichkeit.

INTERVIEW MIT REGISSEURIN LILJA RUPPRECHT

Das folgende Interview wurde von der Stückdramaturgin Anna Haas (AH) im Zuge der Erstellung des Programmheftes geführt.

AH: Was interessiert dich an der Figur Iphigenie?

LR: An der Figur Iphigenie lässt sich ein Weg des Opfer-Begriffs erkunden. Mich interessiert das Phänomen „Opfer“ oder „Opfern“ – und damit auch die „Täterschaft“ – durch die Biographie von Iphigenie: von der Antike über die Goethe-Zeit bis Heute. Zu Beginn bangt eine junge Frau, die eine Zukunft vor sich hat, um ihr Leben und entscheidet sich schließlich, sich für das größere Ganze hinzugeben. Um den göttlichen Willen zu erfüllen. Eine gibt sich für alle hin. Sie liebt bedingungslos – erst den Vater, dann die Götter, dann die Menschen – und am Ende ihre Freiheit.

AH: Warum hast du dich entschieden zwei Schauspielerinnen unterschiedlichen Alters als Iphigenie zu besetzen?

LR: Der Weg, den *Iphigenie* in unserer Version begeht, ist mehr als ein einzelnes Leben. Als junge Seele nimmt sie übermenschliche Last auf sich, altert und reift. Durch ihr Schicksal schafft sie es, Berge zu versetzen: Fremden ein Zuhause zu bieten und aus dem Tod Geweihtem Leben zu schöpfen. Ihre Quelle bleibt immer die Liebe.

AH: Was hat dich zu dem Gedanken geführt, Euripides und Goethe zu kombinieren?

LR: Beide Stücke bilden bei uns einen Corpus, obwohl sie aus ganz anderen Zeiten stammen. Es geht um unterschiedliche Ordnungs- und Regelsysteme. Bei Euripides verhandeln die Figuren die Befehle der Götter und müssen dementsprechend handeln. Es geht um die Besänftigung der Götter, das Individuum ist nicht Maß der Dinge. Eine vom Schicksal bestimmte Welt.

AH: Wie würdest du den Unterschied zwischen Goethe und Euripides beschreiben?

LR: Bei Goethe steht die Eigenverantwortung des Menschen für seine Entscheidungen im Mittelpunkt. Im Sinne des Humanismus der Goethe-Zeit verhandeln die Figuren die Werte untereinander oder allein mit sich selbst: Iphigenie wankt zwischen Pflicht und Neigung, ist auf der Suche nach dem Ideal. Wie führe ich das richtige Leben als Mensch unter Menschen? So linear der biographische Weg der Figur Iphigenie ist, so diametral entgegengesetzt sind die sie umgebenden Welten.

AH: Die Ausstattung ist stark von den Elementen wie Wasser und Erde geprägt..

LR: Aulis, das sind die Urwesen, die zwischen Wasser und Land leben, die eine archaische Gemeinschaft bilden, in den Tiefen des Ozeans sind sie zuhause. Dann, auf der Erdkruste, fast schwebend, Tauris, dem Element Luft zugewandt, dort lebt man in einer kleinen Gemeinschaft, wie auf einem entfernten Planeten. Wer davon Barbar ist und wer zivilisiert mag man sich aussuchen. Wie wohl eine Welt aussehen mag, in der sich Iphigenie auf der nächsten Stufe, ganz ohne Götter und ganz ohne Mitmenschen, wiederfindet?

IDEEN ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG

Ein gewöhnlicher Klassenraum reicht für die Durchführung aus, wenn Tische und Stühle an die Seite geschoben werden und somit eine größere freie Fläche zur Verfügung steht. Im Folgenden werden die Abkürzungen TN (für Teilnehmende) und SL (für Spielleitung) verwendet.

Warm-up 1 Raumlauf mit Freund-Feind-Spiel

Dieser Einstieg ist einerseits ein ganz klassischer erster Schritt ins Spielen, andererseits bietet er aber auch schon die Möglichkeit sich den Grundstrukturen des Iphigenie-Mythos' zu nähern. In beiden Dramen und dem ganzen Mythos geht es nämlich in verschiedenster Form um Freund- und Feindschaften, Liebe, Vertrauen, Intrigen und Hinterlist.

Alle TN bewegen sich laufend durch den Raum. Üblicherweise kann die SL verschiedene Geschwindigkeitsstufen anleiten. Dabei ist „0“ = „Stehen“ und „5“ = „Rennen“. Dazwischen ist alles möglich. „3“ ist zügiges Gehen.

Nun soll sich jede*r TN eine Person aussuchen, die ein „Freund*in“ ist. Dieser Person muss sie folgen und versuchen so nah wie möglich zu kommen. Wichtig ist, dass nicht kommuniziert wird, wer wen als „Freund*in“ ausgesucht hat. Dabei kann es natürlich vorkommen, dass mehrere TN die gleiche Person ausgesucht haben, oder dass eine Person von niemanden ausgesucht wird.

Im zweiten Schritt sucht sich jede*r zusätzlich einen „Feind*in“ aus, eine Person, von der man am weitesten weg sein möchte. Es geht nun darum, beide Aufgaben so gut wie möglich zu erfüllen. Währenddessen kann die SL die Geschwindigkeit immer mal wieder ändern.

Am Schluss wird gefragt wer bemerkt hat, dass er/sie verfolgt wurde und von wem. Diese Diskussion wird von der SL angeleitet.

Variation: Schritt 3: Jede*r TN sucht sich eine Person aussucht, die er*sie heimlich verfolgt (z.B. weil er*sie heimlich verliebt ist, ihn*sie als Agent*in beschatten muss, usw...). Die verfolgte Person darf natürlich nicht merken, dass sie verfolgt wird. Sobald sie sich umdreht oder über die Schulter schaut, muss der*die Verfolger*in abdrehen und so tun als wäre nichts, die Verfolgung dann aber direkt wieder aufgenommen werden. Ziel ist es, dass am Ende nicht klar ist, wer wen verfolgt hat. Es muss also alles subtil und „hinterhältig“ passieren.

Warm-up 2 Bild zu einem Wort

Diese Übung dient als Vorbereitung der Standbildarbeit und schafft durch die Schnelligkeit und Kürze der Vorbereitungszeit ein Lösen von Hemmungen und Ängsten.

Alle stellen sich in einen Kreis, mit dem Rücken zur Kreismitte. Die SL nennt ein Wort und klatscht kurz darauf in die Hände. Auf das Klatschen drehen sich alle um und gehen in eine körperliche Haltung (einfrieren), die ihnen zu dem Wort einfällt. Die Bilder werden kurz eingefroren ausgehalten. Es sollte kurz Zeit gelassen werden, um die Haltungen der Anderen um sich herum wahrnehmen zu können, dann drehen sich alle wieder um und es beginnt von Neuem. Dabei ist wichtig auf eine ausdrucksstarke Mimik zu achten und die TN darauf hinzuweisen. Die Wörter können natürlich auch von den TN genannt werden. Wichtig ist dabei an Lautstärke und Deutlichkeit zu erinnern, damit auch alle das Wort verstehen. Außerdem können, um sich der Thematik des Stücks zu nähern, natürlich Worte, die mit dem Stück zu tun haben, genannt werden. Eine Liste möglicher Begriffe befindet sich im Anhang.

Stückvorbereitung 1 Steigerungsreihen mit Statusspiel

Bei Iphigenie geht es viel um Hoch- und Tiefstatus (Beschreibung der Beziehungen zueinander) der verschiedenen Figuren zueinander. In dieser Übung geht es um die Verkörperlichung der unterschiedlichsten Machtpositionen.

Die Gruppe wird in zwei gleichgroße Gruppen geteilt, diese stehen sich gegenüber. Die eine Gruppe bekommt das Wort „Macht“, die andere das Wort „Unterwürfigkeit“ oder „Schüchtern“ (je nach Stärke der Gruppe). Aufgabe der jeweiligen Gruppen ist es, die Begriffe als Standbilder Person für Person von einer Seite zur anderen Seite zu steigern. Auch hier sollte auf Gestik und Mimik geachtet werden. Dabei sollen sie sich gegenseitig überprüfen, sodass eine sichtbare Steigerung stattfindet. Funktioniert das gut, können weitere Begriffe genutzt werden. Thematisch gehen: „Mann“ und „Frau“, „Liebe“ und „Hass“, „Glück“ und „Trauer“, usw.

Sind die jeweiligen Reihen gestellt, sollen sie von den jeweils anderen interpretiert und verbessert werden.

Stückvorbereitung 2 Statuswippe

Hier geht es um das körperliche Erfahren von verschiedenen Statuspositionen.

Es werden jeweils Paare gebildet. Beide sitzen sich auf Stühlen gegenüber, neutrale Sitzhaltung. Der*die eine Partner*in beginnt in Zeitlupe in einen Hochstatushaltung zu gehen, der*die andere geht gleichzeitig in eine Tiefstatusposition. Dabei soll der jeweilige Status sowohl körperlich, als auch mimisch und physisch gezeigt werden (z.B.: Hoch: Auf den Stuhl stehen. Tief: Unter dem Stuhl gekauert). Die Zeitlupe geht so lange weiter, bis beide nicht mehr höher/tiefer können. Geht es nicht weiter, übernimmt der*die Tiefstatuspartner*in die Kontrolle und arbeitet sich genauso langsam in einen Hochstatus. Das Gegenüber wechselt in

den Tiefstatus. Ist auch das beendet, wechselt die Führung ohne Absprache, auch mitten in den Bewegungen, sodass nicht nur die jeweiligen Extreme gefühlt werden, sondern auch ein Wechsel auf allen Levels erfahrbar gemacht wird.

Wichtig: Es muss eine Reflexion nach dieser Übung geben, in der die Erfahrungen und Erlebnisse der jeweiligen Paare aufgefangen und reflektiert werden.

Familienbande Verbildlichung der Strukturen

Hier geht es darum Strukturen von Familien zu bebildern. Dabei wird einerseits die Methode der Standbildarbeit verwendet, da in der Inszenierung am STAATSTHEATER viel über die Bildsprache erzählt wird, andererseits aber auch die szenische Verbindung eben jener Bilder.

Die TN werden in Kleingruppen aufgeteilt, max. 5 TN pro Gruppe.

1. Schritt: jede Gruppe soll sich ein Standbild zu einer Familiensituation ausdenken, in der nicht alles schön ist. Es muss also irgendeine Art von Konflikt zu erkennen sein. Diese Bilder werden nun gezeigt und vom Rest der Klasse interpretiert. Dabei ist wichtig, dass alle TN Menschen darstellen und keine Gegenstände oder Möbel.

Variation: Wenn die Gruppe viel Theatererfahrung hat, kann die Anweisung auch sein: Der Konflikt muss möglichst subtil und nicht so offensichtlich gezeigt werden

2. Schritt: jede Gruppe soll sich nun zwei weitere Standbilder überlegen. Eins muss vor dem Ausgangsbild und eines danach einzuordnen sein. Der ursprüngliche Konflikt bekommt so etwas mehr Differenzierung und Dreidimensionalität. Dabei soll das erste Bild den Konflikt vorbereiten und das dritte/letzte Bild eine geartete Lösung zeigen. Es muss kein Happy End sein, es darf auch ein Bad End gewählt werden. Auch das wird im Anschluss gezeigt. Wichtig hierbei: Es dürfen nach wie vor nur Standbilder sein! Kein Text, keine Bewegung.

Möglicher Zwischenschritt: Die SL tippt die TN in den Standbildern jeweils an und diese sollen spontan einen Satz sagen, den die Figur, die sie darstellen denken könnte. Somit soll der Motivation der Figur auf den Grund gegangen werden und der Subtext klar hervorkommen.

3. Schritt: Die Gruppen fügen den drei Standbildern nun szenische Übergänge hinzu. Es darf jetzt gesprochen und sich bewegt werden. Die Standbilder dienen als Basis. Die Situationen müssen allerdings in der erarbeiteten Szene vorkommen. Wichtig hierbei: Weniger ist mehr! Wenig Text, klare Aussagen sind viel hilfreicher als große Erklärungen. Auch diese Szenen werden nun gezeigt.

Einflüsse auf Iphigenie Stimmen im Kopf

*Diese Methode wird herkömmlich dazu genutzt um verschiedene Einflüsse auf eine Person aufzuzeigen. Heruntergebrochen auf unsere **Iphigenie**-Inszenierung werden hier spielerisch die Einflüsse herausgearbeitet, die auf Iphigenie im Laufe ihres Lebens einwirken.*

Auch diese Übung passiert wieder in Kleingruppen, max. 5 TN pro Gruppe.

Im 1. Schritt geht es um die Charakterisierung der Figur **Iphigenie**. Die Zusammenfassungen (s.o. in der Mappe) können dazu ausgeteilt werden oder natürlich anderweitig im Unterricht genutzte Materialien, die die Motivationen und Hintergründe zu den Handlungen **Iphigenies** besser darlegen. Aufgabe der Gruppe ist es herauszuarbeiten, welche Personen oder Strukturen die Protagonistin beeinflusst haben.

Besteht eine Gruppe aus 5 Personen, sollten 4 Einflüsse vorhanden sein. Bei einer vierer Gruppe, dann entsprechend 3 Einflüsse – 1 Person spielt im Folgenden immer Iphigenie. Es empfiehlt sich diese Rolle bei einer Person zu belassen.

Die Rolle der Iphigenie wird sich mit dem Text auseinandersetzen (s. Anhang 2) und ihn in eine eigene Sprache umzuformulieren. Es ist nicht wichtig Satz für Satz zu nutzen, aber der Inhalt des Textes sollte erhalten bleiben. Dabei soll sich der TN eine Haltung zu dem Text und der Rolle überlegen.

Die „Einfluss“-Spieler*innen lesen den Text ebenfalls und überlegen sich wie beschrieben Charaktere/Strukturen. Jeder Einfluss-Charakter soll 1-2 Sätze formulieren, die die Haltung beschreiben.

Nun wird folgende Bühnensituation aufgebaut. Die Iphigenie steht in der Mitte der Bühne, die Einflüsse stehen dahinter. Sobald die*der Protagonist*in beginnt ihren neu formulierten Text zu sprechen, beginnen die Einflüsse ihre 1-2 Sätze in Dauerschleife zu wiederholen. Zunächst sind die Stimmen noch räumlich recht weit von der Iphigenie entfernt. Im Laufe der Übung kann mit den Abständen zur Protagonistin gespielt werden. So können die Stimmen langsam auf die Sprechende zukommen, stehen bleiben, mit Lautstärken spielen, etc.

Die kleine Szene endet, sobald Iphigenie ihren Text beendet hat. Auf Zuruf des SL kann das gleiche Spiel wiederholt werden, ggf. mit anderen räumlichen Gegebenheiten.

Im Anschluss ist eine Art der Reflexion sehr wichtig. Die TN der Iphigenie sollte Gefühle und Gedanken in Worte fassen, die ihre Iphigenie hatte. Welche Stimme war am Einflussreichsten? Welche wurde vielleicht gar nicht gehört? Dabei sollen auch die Stimmen zu Wort kommen und ihre Eindrücke der Szene formulieren, genauso wie die Zuschauenden das Gesehene beschreiben können.

Anhang 1:

Bild zu einem Wort Vorschläge

Superheld (ÜBUNGSWORT)

Horrorfilm (ÜBUNGSWORT)

Verrat

Mord

Gefängnis

Zuhause

Familie

Identität

Angst

Glaube

Freundschaft

Flucht

Meer

Fremd

Zukunft

Macht

Eifersucht

Freiheit

Erfolg

Realität

Traum

Trauma

Sehnsucht

Depression

Unschuld

Verführung

Gott

Politik

Game of Thrones

Krieg

**Viel Spaß beim Ausprobieren
der Übungen!**

Anhang 2:

Ausschnitt - Monolog IPHIGENIE

Was schert mich dieser Krieg, den keiner will?

Warum soll er zu meinem Tode führen, Vater?

Schau mich doch an! Schenk mir doch Blick und Kuß.

Ich will mich sterbend deiner dadurch wenigstens erinnern, wenn du dich nicht bewegen läßt durch meine Worte.

Hier passiert ein Sinneswandel, der im Original noch von einem Dialog unterbrochen ist. Für die Übung ist eben dieser Dialog allerdings nicht wichtig, da es nur um den Wandel der Iphigenie geht.

All dies werde ich durch meinen Tod erreichen, und mein Ruhm wird gepriesen sein, weil Freiheit ich für Griechenland gebracht.

Auch darf ich mich nicht zu gierig an mein Leben klammern. Nein!

Wie kann ich, wo Artemis das Opfer meines Lebens wünscht, mich der Macht der Göttin widersetzen als Menschenkind?